

Vom neuen Kulturkampf

Autor(en): **J.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

jetzt das schön, was eine angenehme Erinnerung wachruft. So hat denn bis jetzt manches Gedicht nur durch diese Erinnerung ans Mittelalter seine poetisch wirkende Kraft befallen. Die moderne Poesie aber sucht gern ihre Stoffe aus der neuesten Zeit, aus der Naturwissenschaft, auch, ganz charakteristisch aus der griechisch-römischen Kultur.

Wer einmal moderne Poesie verkostet hat, wird sie nimmer los und wird sehr kritisch gegen das ältere, marschbereite Deklamieren, wenn er auch diesem seine Existenzberechtigung durchaus nicht abspricht: das Volkslied muß immer noch auf Uhland schauen. (Schluß folgt.)

Vom neuen Kulturkampf.

In Deutschland sind jetzt die erbittertsten Feinde der katholischen Kirche ans Ruder gelangt. Der preussische Kultusminister Hoffmann gilt als einer der frivolsten Spötter über Gott und Religion.* Er hat folgendes Programm aufgestellt:

1. Die Trennung von Kirche und Staat ist grundsätzlich ausgesprochen, eine Kommission wird vorbereitet.
2. Religion ist nicht mehr Prüfungsfach. Die Einführung eines konfessionslosen Moralunterrichts wird vorbereitet.
3. Die geistliche Ortschulaufsicht ist aufgehoben.
4. Lehrer und Schüler erhalten Selbstverwaltungsbefugnisse.
5. Jeglicher Chauvinismus ist aus dem Unterricht, zumal aus dem Geschichtsunterricht, verbannt.
6. Preußen wird den Zusammentritt einer Reichsschulkonferenz beantragen.
7. Die Einheitschule (konfessionslose, gemischte Schule) ist gesichert. Mit dem Abbau der Standeschule (Vorschule) wird sofort begonnen.
8. Kein Lehrer darf mehr zur Erteilung des Religionsunterrichtes gezwungen werden.
9. Hervorragend wissenschaftliche Vertreter des Sozialismus und der bisher systematisch ferngehaltenen Lehrrichtungen sollen auf akademische Lehrstühle berufen werden.
10. Das in großem Stile auszubauende Volksschulwesen wird in organische Beziehungen zu Schulen und Hochschulen gesetzt werden.
11. Das Theaterwesen untersteht dem Kultusministerium. Eine Theater-

zensur besteht nicht mehr. 12. Das Ausstellungswesen wird im Verein mit den Organisationen der Künstler aller Richtungen neu geregelt.

Wir enthalten uns heute jedes weiteren Kommentars zu diesem Programm. Unsere Leser bedürfen dessen nicht. Minister Hoffmann geht aber noch viel weiter. Er will „die Jugend von jeder Bevormundung befreien“, genau nach den Rezepten des Schulrevolutionärs Dr. Wynken, der — ein deutscher Ferrer — so ziemlich alles auf den Kopf stellt, was eine christliche Erziehung verlangt. In seiner Zeitschrift „Der Anfang“ heißt es: „Wir wollen die Schule abschaffen, d. h. sie von Grund aus umgestalten, daß sie etwas ganz anderes, Neuartiges darstellt, nämlich einen Sammelplatz für die Jugend.“ — Welches der Brennpunkt dieses Sammelplatzes sein soll, verrät uns „Der Anfang“ ebenfalls: „Wir übernehmen die Erziehung mit allem Drum und Dran an Unkultur in Wusch und Wogen, und wer da nicht mitgeht, verfällt der Mißachtung als ein Quietist, ein Totschweiger, ein Feigling, ein Krüppel. Wir veranstalten Winters und Sommers Feste, die nur von uns und für uns sind; wir machen den Tanz deutlich erotisch, wir flirten und lieben, wo wir nur können.“

Das ist das Ideal derer, die uns eine neue Weltordnung bringen wollen. Wer weiß, ob hier nicht die Berliner Affenschule (Häckels?) als Vorbild dient? J. T.

Unsere Delegiertenversammlung.

Am 26. Dez. fand in Olten die längst angekündigte Delegiertenversammlung des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz statt, zu der sich Vertreter aus 8 Kantonen eingefunden hatten, während mehrere andere Delegationen der ungünstigen Zugverbindungen wegen nicht erscheinen konnten und sich schriftlich entschuldigt hatten.

Dr. Reg.-Rat Erni, Luzern, warf in seinem Eröffnungsworte einen sehr interessanten Rückblick auf die Entwicklung des Vereins, dem er seit der Gründung (1890) als Komiteemitglied und seit beinahe 20 Jahren als Präsident vorstand, und auf den Werdegang unseres Vereinsorgans, das sich aus kleinen Anfängen heraus zum schweizerischen Organ der Kathol.

*) Nach neueren Berichten ist Hoffmann als Kultusminister zurückgetreten.